

Mozart – Salieri

Serenade KV 361 „Gran Partita“, Ouvertüre zu „La grotta di Trofonio“,
Armonia per un Tempio della Notte, Picciola Serenata



armonia ensemble

Mozart – Salieri

armonia ensemble

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Serenade B-Dur, „Gran Partita“, KV 361 (nach 1781)

*für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Bassetthörner, 2 Fagotte,
4 Hörner und Kontrabass*

01	Largo – Molto Allegro	(08'43)
02	Menuetto – Trio I & II	(08'16)
03	Adagio	(04'37)
04	Menuetto – Trio I & II	(04'21)
05	Romance. Adagio – Allegretto – Adagio	(05'48)
06	Tema con Variazioni	(09'26)
07	Finale. Molto Allegro	(03'29)

Antonio Salieri (1750–1825)

Ouvertüre zur Oper *La grotta di Trofonio* (1785)

*Harmoniemusik-Fassung für das armonia ensemble von Timo Jouko Herrmann (2001)
für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Bassetthörner, 4 Hörner, 2 Fagotte und Kontrafagott*

08 Un poco adagio – Allegro (05'16)

Armonia per un Tempio della Notte Es-Dur (nach 1795) *

für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte und Kontrafagott

**09 Andante un poco sostenuto – Un poco lento –
Listesso tempo – Tempo I. (05'33)**

Picciola Serenata B-Dur (1778) *

für 2 Oboen, 2 Hörner und Fagott

10 Allegretto (03'23)

11 Larghetto (02'42)

12 Minuetto – Trio (04'58)

13 Presto (02'04)

Total Time (68'43)

* Editionen von Dr. Timo Jouko Herrmann nach der mit autographen Anmerkungen Salieris versehenen Abschrift der *Armonia* (A-Wn: Mus.Hs.3756) und Salieris autographen Partitur der *Serenata* (A-Wn: Mus.Hs.3758) in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien



armonia ensemble	Henrik Wahlgren	Oboe	01-13
	Simon Sommerhalder	Oboe	01-09
	Gundel Jannemann-Fischer	Oboe	10-13
	Andreas Lehnert	Klarinette	01-09
	Edgar Heßke	Klarinette	01-09
	Ingolf Barchmann	Bassetthorn	01-08
	Andreas Pietschmann	Bassetthorn	01-08
	Clemens Röger	Horn	01-07, 10-13
	Bernhard Krug	Horn	08, 09



Jochen Pleß

Horn

01-13

Tobias Schnirring

Horn

01-08

Wolfram Straßer

Horn

01-08

Teodor Naomov

Fagott

01-09

David Petersen

Fagott

10-13

Lutz Klepel

Fagott

08, 09

Eckehard Kupke

Fagott

01-07

Christian Ockert

Kontrafagott

08, 09

Kontrabass

01-07

Über die Werke

Harmoniemusik, nennet man diejenige, die aus lauter Blasinstrumenten, und zwar gewöhnlich aus zwey Oboen, zwey Clarinetten, zwey Hörnern und Fagotts besteht. Man bedient sich dabey entweder besonders dazu gesetzter Tonstücke, die den Namen Parthien führen, und die aus Sätzen von verschiedener Bewegung und Taktart bestehen, und jeden Charakter annehmen können, aber in keiner bestimmten Ordnung auf einander folgen, oder man arrangirt für diese Instrumente Opern und andere Tonstücke, die eigentlich zu einem andern Gebrauche bestimmt sind, weil es bis jetzt noch an einer hinlänglichen Anzahl guter Tonstücke fehlet, die ursprünglich für diese Art der Musik gesetzt wären“ – so definiert der Musiktheoretiker Heinrich Christoph Koch in seinem 1802 publizierten *Musikalischen Lexikon* den Begriff der Harmoniemusik.¹

Seit etwa 1770 entwickelte sich vom süddeutschen Raum aus eine Tradition, gemischte Bläserensembles für Freiluftkonzerte wie etwa abendliche Serenaden und Tafelmusiken einzusetzen. Besonders Adelshäuser, die sich keine Hofkapelle leisten konnten, verpflichteten Solisten zur Bildung eines Bläserensembles. Bedeutende Harmoniemusikensembles gab es jedoch auch am kaiserlichen Hof in Wien oder an den Fürstenhöfen von Donaueschingen und Oettingen-Wallerstein, wo die Gruppen neben den regulären Hofkapellen ihren Dienst versahen.

In der Zeit der Wiener Klassik schuf **Wolfgang Amadeus Mozart** zweifellos die bedeutendsten Beiträge zur Gattung der Bläserserenade. Seine früheste Beschäftigung mit größer besetzter Bläserkammermusik ist durch das 1773 in Mailand entstandene Divertimento KV 186 belegt; weitere Divertimenti entstanden in den folgenden Jahren in Salzburg. An der Spitze dieses Werkkomplexes steht jedoch die Anfang der 1780er-Jahre in Wien komponierte, von unbekannter Hand als *Gran Partita* betitelte **Serenade KV 361**.

Sowohl hinsichtlich der Besetzung und des Umfangs als auch im Bezug auf kompositorische Kunstfertigkeit und Ausdruckstiefe sprengt dieses Werk alle Grenzen der Gattung. Die von Koch erwähnte Standardbesetzung der Harmoniemusik wurde von Mozart für dieses Werk um zwei Bassethörner, zwei Hörner und einen – heute oft durch ein Kontrafagott ersetzt – Kontrabass erweitert. Das somit dreizehn Instrumente umfassende Ensemble ermöglicht Klangwirkungen von geradezu orchestraler Pracht, lässt aber auch die Aufspaltung in Kleingruppen zu, wodurch große Kontrastwirkungen erreicht werden.

Mozarts Serenade ist nicht als belanglose Freiluftunterhaltung gedacht, sondern erweist sich als dem Publikum größte Aufmerksamkeit abverlangende Kunstmusik. Die Nähe der damals noch jungen Gattung der Serenade zur vielsätzigen barocken Suite wird in der *Gran Partita* schon durch die sieben Sätze umfassende Anlage deutlich. Ebenso unterstreichen die langsame Einleitung des ersten Satzes und insbesondere die Verwendung zweier Menuette diese gattungsspezifische Verwandtschaft. Freilich haben diese stilisierten Galanterietänze ihren einstmals höfisch-steifen Gestus abgelegt, das zweite Trio des zweiten Menuetts erweist sich mit tändelnder Ländlerthematik gar als Hommage an das Wiener Lokalkolorit. Modernen französischen Einfluss verrät die *Romance* mit ihrem bizarrem, über einem Perpetuum mobile der Fagotte anhebenden c-Moll-Mittelteil. Auch das anschließende Thema mit Variationen greift französische Vorbilder auf

und erinnert an den Finalsatz von Mozarts in Paris entstandener Sinfonia concertante für Bläserquartett und Orchester KV 297b. Mit lärmenden Unisono-Gesten und spielfreudig-grotesken Sprüngen „alla turca“ weckt das Finale Assoziationen an Motive aus Mozarts etwa zeitgleich entstandener Oper *Die Entführung aus dem Serail* wie etwa den prägnanten Themenkopf des Duetts „Vivat Bacchus“ oder die virtuosen Unisono-Girlanden im Schlussteil der Arie „Martern aller Arten“.

Der Wiener Hofkomponist **Antonio Salieri** hat eine ganze Reihe von Bläuserserenaden unterschiedlicher Besetzung hinterlassen, die in ihrer unbeschwerten Faktur und dem unterhaltsamen Charakter ganz der Gattung des Divertimentos verpflichtet sind. Sein frühestes erhaltenes Werk dieser Art ist die 1778 in Mailand entstandene *Picciola Serenata* für zwei Oboen, zwei Hörner und Fagott, die er für den römischen Senator Don Abbondio Rezzonico, einen Neffen von Papst Clemens XIII., komponierte. Der Auftraggeber war offensichtlich ein Liebhaber von Bläserquintetten, ließ er sich doch auch von dem Böhmen Joseph Mysliveček einige Werke für diese Besetzung schreiben.

Die *Armonia per un Tempio della Notte* schrieb Salieri für den Industriellen und Impresario Peter von Braun, der im Park seines Landsitzes in Schönau bei Wien einen „Tempel der Nacht“ hatte errichten lassen. Salieris Komposition war ursprünglich für ein von dem Mechaniker Johann Nepomuk Mälzel konstruiertes Spielwerk konzipiert, das in die Decke des Tempels eingelassen war. Brauns beeindruckender Park wurde bald zu einer touristischen Attraktion und natürlich war der Besuch des Tempels die Krönung jeder Besichtigung.

Ein Zeitgenosse Salieris erzählt: „Fackeln begleiteten uns durch die labyrinthischen Felsen Gänge, welche sich bald auf, bald abwärts schlängeln zum Bad. [...] An der Wand

springen 2 Fenster auf, durch welche man in eine von hangenden alabasternen Lampen beleuchtete Felsenhöhle sieht, in deren Grund Wasser fließt. – Das ist ein zauberischer Anblick, man dünkt sich in einer Feen Welt zu seyn. – Von da in den Tempel. Das Rollen des Donners, und das Rasseln der eisernen Pforten erwecken einen düsteren Eindruck [...]. Wie die Gesellschaft im Tempel war, begann eine sehr feyerliche Stille und das Flöten Spielwerk mit dem Quartett aus Palmira, Silenzio etc. [...] Auf einmahl wurden die alabasternen Lampen ausgelöscht, und der Tempel ward nur vom Mond erleuchtet. Die Beleuchtung war bey der Stille sehr melancholisch. Majestätisch nahm sich der nächtliche Horizont mit den vielen Sternen aus.“²

Seine geheimnisvoll anmutende Komposition hat Salieri später zu einem Oktett für Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte umgearbeitet – also für die von Koch definierte Standardbesetzung der Harmoniemusik. Es besteht aus vier ineinander übergehenden Abschnitten, wobei der Anfangsteil am Schluss wiederholt wird und so den Rahmen der Komposition bildet. Dass Salieri diesen Teil in einen Chor der 1808 komponierten Kantate zur Hochzeit Franz I. integriert hat, beweist seine Wertschätzung für dieses Gelegenheitswerk. Im dritten Abschnitt zitiert Salieri mit dem aus der 1795 uraufgeführten Oper *Palmira, Regina di Persia* stammenden A-cappella-Quartett „Silenzio facciasi“ sich selbst. Unter dem Titel *Erneuerter Vorsatz* war dieser Gesang in Freimaurerkreisen sehr beliebt und damit als klingende Signatur für den mit freimaurerischen Attributen ausgestatteten Tempel prädestiniert.

Abgesehen von Originalkompositionen waren beim Publikum vor allem Arrangements populärer Opernmelodien für Harmoniemusik beliebt. Von mehreren Bühnenwerken Salieris existieren historische Bearbeitungen für Bläserensemble. Bei der Doppelpremiere von Salieris *Prima la musica e poi le parole* und Mozarts *Der Schauspieldirektor*

am 7. Februar 1786 etwa unterhielt die „kaiserliche Harmonie“ die tafelnden Gäste in der Schönbrunner Orangerie mit Auszügen aus Salieris Oper *La grotta di Trofonio*. Dieses Werk hatte am 12. Oktober 1785 im Wiener Burgtheater Premiere und erschien wegen des großen Erfolges noch im selben Jahr als Partiturdruk.

Die Ouvertüre mit ihrem charakteristischen Beginn in c-Moll lässt ahnen, dass es sich bei diesem Werk um keine gewöhnliche Opera buffa handelt. Wie Salieri in seinen Anmerkungen zur Partitur schreibt, ist seine ganz auf das spritzig-satirische Libretto zugeschnittene Musik „von nicht gewöhnlichem Style“. Die Vertonung lebt von kontrastreich geschilderten Figuren, die in immer neuen Konstellationen aufeinanderprallen und in mancherlei Hinsicht vorbildhaft für die Protagonisten in Mozarts *Così fan tutte* waren. Auch musikalisch wirkte Salieris feinsinnig instrumentierte Partitur inspirierend auf Mozart: Klingende Zitate aus *Trofonio* finden sich unter anderem in *Der Schauspieldirektor*, *Don Giovanni* und *Die Zauberflöte*.

Dr. Timo Jouko Herrmann (2020)

1 Koch, Musikalisches Lexikon, Sp. 737f.

2 Rosenbaum, Tagebücher, Bd. IV, Eintrag vom 20. September 1802.

Die Künstler

Biografische Anmerkungen

Das *armonia ensemble* wurde im Jahr 2000 von Mitgliedern des Leipziger Gewandhausorchesters gegründet. Der Begriff „armonia“ stammt aus dem Italienischen und steht für die Gattung Harmoniemusik, also Musik für gemischtes Bläserensemble.

Das Ensemble hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich neben der täglichen Arbeit im Sinfonie- und Opernorchester intensiv der Bläserkammermusik zu widmen. Die Leipziger Musiker, regelmäßig auch verstärkt durch Gäste des MDR-Sinfonieorchesters, gastieren neben Auftritten in ihrer Heimatstadt in renommierten Kammermusikreihen und auf bedeutenden Festivals, wie zum Beispiel in der Semperoper Dresden, im Beethovenhaus Bonn, beim Schleswig-Holstein Musikfestival, beim Rheingau Musikfestival oder beim Mozartfest Würzburg.

Den Grundstock des Ensembles bildet das klassische Bläseroktett mit je zwei Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten. Zur Abrundung des Klanges ist nach Möglichkeit immer ein Kontrafagott oder ein Kontrabass mit von der Partie. In besonderen Fällen kann das Nonett durch Flöte, Englischhorn oder Bassklarinette ergänzt werden.

Das Repertoire des *armonia ensembles* reicht vom Trio d'Anches über das klassische Bläserquintett bis hin zu Werken wie der *Gran Partita* von Wolfgang Amadeus Mozart





und den Serenaden von Antonín Dvořák und Richard Strauss. Neben der Originalliteratur kommen auch Bearbeitungen, vor allem aus dem Opernrepertoire, zur Aufführung. Das armonia ensemble hat mehrere Opernarrangements in Auftrag gegeben und zur Aufführung gebracht. Immer wieder arbeitet das Ensemble mit Kammermusikpartnern, wie den Pianisten Igor Levit und Franz Vorraber, zusammen. Rundfunkproduktionen entstanden beim Mitteldeutschen Rundfunk und beim Südwestrundfunk. Im Jahr 2014 erschien eine von der Kritik hochgelobte CD mit den beiden Sonatinen für 16 Bläser von Richard Strauss.

About the Works

Harmoniemusik is the name given to that which consists of only wind instruments, usually two oboes, two clarinets, two horns and bassoons. One either uses specially composed pieces of music, which bear the name *Parthien*, consist of movements of different tempo and time signature, and can assume any character but do not follow one another in any particular order, or one arranges for these instruments operas or other pieces of music which are actually intended for a different use, since there is still lacking a sufficient number of good pieces that were originally written for this type of music” —this is how the music theorist Heinrich Christoph Koch defines the term *Harmoniemusik* in his *Musikalisches Lexikon* published in 1802.¹

Starting from around 1770 and emanating from southern Germany, a tradition developed of using mixed wind ensembles for open-air concerts such as evening serenades and *Tafelmusik*. Aristocratic estates in particular that could not afford a court orchestra engaged soloists to form an in-house wind ensemble. However, there were also significant *Harmoniemusik* ensembles at the imperial court in Vienna or at the royal courts of Donaueschingen and Oettingen-Wallerstein, where these groups served alongside the regular court orchestras.

During the time of Viennese Classicism, **Wolfgang Amadeus Mozart** undoubtedly made the most important contributions to the wind serenade genre. His earliest

example of chamber music for a larger wind ensemble is the Divertimento, K. 186, composed in Milan in 1773; further divertimenti were written in the following years in Salzburg. The summit of this body of work, however, is the *Serenade*, K. 361, composed in Vienna in the early 1780s and titled *Gran Partita* by an unknown hand.

In terms of the instruments and scope along with compositional skill and depth of expression, this work pushes the boundaries of the genre. The standard instrumental combination for *Harmoniemusik* described by Koch was expanded by Mozart here to include two basset horns, two horns, and a double bass (which is now often replaced by a contrabassoon). This ensemble, thus comprising thirteen instruments, can create sonic effects of almost orchestral splendor, but also allows them to be split into smaller groups, enabling great contrasts.

Mozart's *Serenade* is not intended as trivial outdoor entertainment, but rather as art music that demands the greatest attention from the audience. The proximity of the still-young serenade genre to the multi-movement Baroque suite is evident in the *Gran Partita* with its seven movements. The slow introduction to the first movement, and particularly the inclusion of two minuets, also underscore this genre-specific relationship. Of course, these stylized *galant* dances have shed their former rigid courtly character; the second trio of the second minuet is even an homage to the Viennese local color with its *Ländler* themes. The Romance reveals modern French influence with its bizarre middle section in C minor that opens over a perpetual motion figure in the bassoons. The subsequent theme with variations also draws on French models and is reminiscent of the final movement of Mozart's *Sinfonia Concertante* for wind quartet and orchestra, K. 297b, composed in Paris. With clamorous unison passages and playful, grotesque leaps "alla turca," the finale reminds us of motifs from Mozart's opera *Die Entführung aus*

dem Serail, which was written around the same time, such as the incisive main theme of the duet “Vivat Bacchus” or the virtuoso unison runs in the final part of the aria “Martern aller Arten.”

The Viennese court composer **Antonio Salieri** left behind a whole series of wind serenades featuring various instrumental combinations, which, with their carefree structure and entertaining character, are entirely indebted to the genre of the divertimento. His earliest surviving work of this type is the *Picciola Serenata* for two oboes, two horns, and bassoon, written in 1778 in Milan, which he composed for the Roman senator Don Abbondio Rezzonico, a nephew of Pope Clement XIII. The senator was evidently a lover of wind quintets, having also requested a few works for this combination from the Bohemian Joseph Mysliveček.

The *Armonia per un Tempio della Notte* was written by Salieri for the industrialist and impresario Peter von Braun, who erected a “Temple of the Night” in the park of his country estate in Schönau near Vienna. Salieri’s composition was originally conceived for a musical mechanism designed by the mechanic Johann Nepomuk Mälzel which was attached to the ceiling of the temple. Braun’s impressive park soon became a tourist attraction, and naturally a visit to the temple was the culmination of any tour.

A contemporary of Salieri relates: “Torches accompanied us through the labyrinthine rock corridors, which meander up and down to the baths. [...] On the wall two windows open onto a rock cave illuminated by hanging alabaster lamps, on the bottom of which there is flowing water.—It is an enchanting sight, one imagines oneself to be in a fairy world.—And now from there to the temple. The rolling of thunder and the rattling of the iron gates create a gloomy impression [...]. When the company was in the temple, there

was a very solemn silence, and then we heard the mechanical flute music with the quartet from *Palmira*, *Silenzio*, etc. [...] Suddenly the alabaster lamps were extinguished, and the temple was illuminated only by the moon. The lighting was very melancholy in the silence. The night horizon with the many stars made a majestic impression.”²

Salieri later reworked his somewhat mysterious composition into an octet for oboes, clarinets, horns, and bassoons—that is, for the standard instrumental combination of *Harmoniemusik* as defined by Koch. It consists of four merging sections, whereby the beginning part is repeated at the end and thus forms the framework of the composition. The fact that Salieri integrated this part into a chorus of the cantata for Franz I’s wedding, composed in 1808, shows the high esteem in which he held this occasional work. In the third section, Salieri quotes himself with the a cappella quartet “*Silenzio facciasi*” from the opera *Palmira, Regina di Persia*, premiered in 1795. Under the title “Renewed Resolve,” this song was very popular in Masonic circles, and was thus predestined as a musical signature for the temple, decorated as it was with Masonic attributes.

Apart from original compositions, arrangements of popular opera melodies were particularly favored by audiences for *Harmoniemusik*. There are historical arrangements for wind ensemble of several of Salieri’s stage works. At the double premiere of Salieri’s *Prima la musica e poi le parole* and Mozart’s *Der Schauspieldirektor* on February 7, 1786, for example, the “Imperial Harmony” ensemble entertained dining guests in the Schönbrunn orangery with excerpts from Salieri’s opera *La grotta di Trofonio*. This work was premiered on October 12, 1785 in the Vienna Burgtheater, and due to its great success, the score was printed in the same year.

The overture, with its characteristic beginning in C minor, suggests that this work is not an ordinary *opera buffa*. As Salieri writes in his notes to the score, his music, which is

tailored entirely to the lively satirical libretto, is “of an unusual style.” The setting thrives on the contrasting characters who clash in continually new scenarios, and who in many ways served as examples for the protagonists in Mozart’s *Così fan tutte*. Musically as well, Salieri’s finely orchestrated score had an inspiring effect on Mozart: quotes from *Trofonio* can be found in *Der Schauspieldirektor*, *Don Giovanni*, and *The Magic Flute*.

Dr. Timo Jouko Herrmann (2020)

1 Koch, *Musikalisches Lexikon*, col. 737f.

2 Rosenbaum, *Diaries*, Vol. IV, entry from September 20, 1802.



The Artists

Biographical Notes

The *armonia ensemble* was founded in 2000 by members of the Leipzig Gewandhaus Orchestra. The term “armonia” comes from Italian and stands for the genre of *Harmoniemusik*, i.e. music for mixed wind ensemble.

In addition to their daily work in the symphony and opera orchestra, the ensemble’s main objective is to devote itself energetically to chamber music for winds. In addition to performances in their hometown, the Leipzig musicians, regularly reinforced by guests from the MDR Symphony Orchestra, appear in renowned chamber music series and at leading festivals such as at the Semperoper Dresden, Beethovenhaus Bonn, Schleswig-Holstein Music Festival, Rheingau Music Festival, and Mozart Festival Würzburg.

The basis of the ensemble is the classical wind octet with two oboes, clarinets, horns, and bassoons. To round out the sound, a contrabassoon or a double bass is always included if possible. In special cases the nonet can be supplemented by a flute, English horn, or bass clarinet.

The repertoire of the *armonia ensemble* ranges from the trio d’anches to the classical wind quintet and works like Wolfgang Amadeus Mozart’s *Gran Partita* and the serenades of Antonín Dvořák and Richard Strauss. In addition to the original literature, arrangements, particularly from the opera repertoire, are also presented. The *armonia ensemble* has commissioned and performed several of the latter. The ensemble regularly

collaborates with chamber music partners such as pianists Igor Levit and Franz Vorraber. They have made radio productions with Mitteldeutscher Rundfunk and Südwestrundfunk. In 2014, a critically-acclaimed CD featuring Richard Strauss's two Sonatinas for sixteen wind instruments was released.

GENUIN classics GbR

Holger Busse, Alfredo Lasheras Hakobian, Michael Silberhorn
Feuerbachstr. 7 · 04105 Leipzig · Germany

Phone: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 50 · Fax: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 55 · mail@genuin.de

Recorded at Mendelssohn-Saal, Gewandhaus zu Leipzig
April 2–4, 2016 (Mozart), October 18, 2017, Spring 2004 (Picciola Serenata)

Recording Producer / Tonmeister: Martin Hertel

Balance Engineer / Toningenieur: Robert Baldowski

Recording Equipment: MPK-Regie Augustusplatz

Editing: Martin Hertel

Executive Producer / Redakteur: Dr. Michael Oehme

English Translation: Aaron Epstein

Booklet Editorial: Nora Gohlke

Cover: ÖNB/Wien, Pg 450:I(24) & Pg 193.096:I(7)

Photography: Tobias Haupt

Layout: Sabine Kahlke-Rosenthal

Graphic Concept: Thorsten Stapel

© 2021 by MDR · © 2021 GENUIN classics

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, hiring,
lending, public performance and broadcasting prohibited.

